

Hohepriester des Liedes

Vor allem im Liedgesang hat er Maßstäbe gesetzt wie kein anderer, und bis heute sind viele seiner Interpretationen Prüfstein für nachfolgende Generationen. Zum 85. Geburtstag von Dietrich Fischer-Dieskau erscheinen zahlreiche seiner Aufnahmen in neuen, teilweise remasterten Editionen.



Er ist das, was man einen Bildungsbürger nennt, und mehr noch: Dietrich Fischer-Dieskau ist ein Kulturintellektueller von singulärem Rang, dessen künstlerische Umtriebigkeit ihresgleichen sucht unter seinen Sängerkollegen. Auch nach seinem Abschied von der Bühne, bei einer Silvestergala in München 1992, verstummte der Sänger keineswegs, vielmehr suchte er sich neue Betätigungsfelder für seinen künstlerischen Schaffensdrang wie seine Arbeit als Dirigent oder als Autor zahlreicher Bücher. (Pünktlich zum Geburtstag erscheint im Deutschen Taschen-

buch-Verlag eine Neuauflage seiner „Texte deutscher Lieder aus drei Jahrhunderten“.)

zu krassen dynamischen Kontrasten. Auf der anderen Seite besaß er eine Stimme, die über den beachtlichen Umfang wunderbar ausgeglichen war und – vor allem in den zurückgenommenen Mezza-voce-Passagen – bisweilen ein zauberisches Timbre besaß.

Sicher fehlten ihm für Rollen wie Jago, Macbeth und auch Rigoletto die Klang-sinnlichkeit vieler italienischer Baritone und auch die Durchschlagskraft, wie sie etwa ein Josef Metternich im Überfluss besaß. Im Liedgesang traten diese Einschränkungen jedoch viel weniger in den

Vordergrund, hier konnte er seine ganze Meisterschaft ausspielen. Obwohl ihm von einigen

Kritikern auch hier mangelnde Natürlichkeit und zu viel hohepriesterliche Attitüde vorgeworfen wurden, muss man doch konstatieren, dass er mehr als alle seine Kollegen ein „einzigartiges Vermittlungsgenie“ (Jürgen Kesting) war. Wer bereit ist, sich auf die Werke mit all ihren Feinheiten einzulassen und dabei auf vokale Überrumpelungsstrategien zu verzichten, erlebt im Gesang Fischer-Dieskaus einen ganzen Kosmos von Bedeutungsnuancen.

Bezeichnend also, dass unter den zahlreichen Wiederveröffentlichungen zum 85. Geburtstag die Liedaufnahmen bei

Weitem dominieren, denn bis heute zählen seine Deutungen der Zyklen von Franz Schubert, der Liederkreise von Robert Schumann als auch der Gesänge Gustav Mahlers zu den Sternstunden der Interpretationsgeschichte. Einen Meilenstein seiner Diskographie bildet die Schubert-Edition, die Fischer-Dieskau zwischen 1966 und 1972 mit seinem kongenialen Klavierbegleiter Gerald Moore für Deutsche Grammophon (Universal) eingespielt hat. Pünktlich zum Geburtstag veröffentlicht das Gelb-Label die 463 Lieder der Edition auf 21 CDs – darunter die berühmten Zyklen „Die schöne Müllerin“, „Die Winterreise“ sowie den „Schwanengesang“.

Die beiden erstgenannten Werke sind außerdem Gegenstand einer 2-DVD-Box beim Label TDK/Arthaus (Naxos). Hier kann man den „Hohepriester des Liedes“ gleich zwei Mal audiovisuell erleben: in einer Produktion der „Winterreise“ vom Sender Freies Berlin aus dem Jahr 1979 (mit Alfred Brendel) sowie einem Mitschnitt der „Schönen Müllerin“ von der Schubertiade 1991 (mit András Schiff).

Gleich einen ganzen Schwung von Aufnahmen bringt das Label Audite (Naxos) auf den Markt – in zwei verschiedenen Serien: Folge eins der „Edition Fischer-Dieskau“ beinhaltet dabei „Mörke-Lieder“ von Hugo Wolf aus den RIAS-Ar-

Bei ihm erlebt man einen ganzen Kosmos von Bedeutungsnuancen

buch-Verlag eine Neuauflage seiner „Texte deutscher Lieder aus drei Jahrhunderten“.)

Kaum ein Sänger hat derart viele seiner Interpretationen auf Tonträger gebannt wie der am 28. Mai in Berlin geborene Bariton. Vor allem im Bereich des Kunstliedes scheint es einfacher, die nicht aufgenommenen Werke aufzuzählen. Dabei war Dietrich Fischer-Dieskau durchaus nicht „everybody's darling“, wurde sein Vortrag immer wieder als professoral und dozierend charakterisiert, mit einem Hang zur artikulatorischen Übergauigkeit und

Der große Romantiker

Neben den beiden Jubilaren Frédéric Chopin und Gustav Mahler wird dieses Jahr eines weiteren großen Tonsetzers gedacht: Robert Schumann. Mit einer Box, welche die Meisterwerke Schumanns versammelt, gratuliert hierzu auch das Label Sony.

chiven, aufgenommen in den Jahren 1949, 1951 sowie 1955; Folge zwei ist mit den „Goethe-Liedern“ und dem „Spanischen Liederbuch“ ebenfalls ganz Hugo Wolf gewidmet (Berlin 1948, 1949 und 1953), in dessen Werken der Sänger nahezu vergleichlos brillierte; Folge drei beinhaltet Volksliedarrangements von Beethoven, aufgenommen 1952 in Berlin; Beethoven und Brahms offenbart Folge vier (1951/1952); Folge fünf schließlich bringt erneut die „Winterreise“ in einer Aufnahme aus dem Jahr 1948 mit Klaus Billing am Klavier.

Allesamt tragen die Aufnahmen das Audite-Siegel „1st Master Release“, das wie immer für hochwertige Klangbearbeitung der originalen Masterbänder durch Labelchef Ludger Böckenhoff bürgt. Das trifft ebenfalls auf die vier Veröffentlichungen der „Birthday Edition“ zu: Neben den Aufnahmen von Brahms-Liedern (mit Tamás Vásáry, 1972) sowie Schumann-Duetten (mit Julia Varady), Beethovens „Sechs Lieder von Gellert“ sowie drei Liedern aus Mahlers „Des Knaben Wunderhorn“ (1951, 1953, 1977) finden sich hier eine reine Mahler-CD (1971) sowie Raritäten von Reger, Sutermeister und Hindemith (1972, 1979, 1989) – bei Letztgenanntem mit Aribert Reimann am Klavier.

Ergänzend ist bei Naxos noch eine Wiederveröffentlichung von Strauss' „Capriccio“ aus den Jahren 1957/1958 erschienen, in der illustren Besetzung mit Elisabeth Schwarzkopf, Christa Ludwig, Nicolai Gedda, Hans Hotter, Eberhard Wächter und Dietrich Fischer-Dieskau mit dem Philharmonia Orchestra unter Wolfgang Sawallisch, sowie Brahms' „Deutsches Requiem“ mit den Berliner Philharmonikern unter Rudolf Kempe aus dem Jahr 1955, mit einem berückenden Sopransolo von Elisabeth Grümmer. Die 10-CD-Edition „Dietrich Fischer-Dieskau – Ein Porträt“ in Zusammenarbeit von EMI und „Die Welt“ lag zum Redaktionsschluss noch nicht vor, erscheint aber am 21. Mai. Inhalt: Lieder von Schubert, Schumann, Wolf und Mahler sowie Opernarien, Bach-Kantaten und Kabinettstückchen von Beethovens „Flohlied“ bis zu Operettenhighlights von Strauß.

bjo

Er war der Inbegriff des Romantikers, immer schwankend zwischen sintflutartiger Produktivität und tiefster Depression. In diesem Jahr jährt sich der Geburtstag Robert Schumanns nun zum 200. Mal, eines Komponisten, dem vor allem die Gattung Lied und das Klavier am Herzen lagen. Doch die Begabungen Schumanns waren vielfältig, an einer Pianistenlaufbahn hinderte ihn nur ein ruiniertes Finger, dafür nutzte er seine außergewöhnliche literarische Begabung für seine Kompositionen ebenso wie für seinen Job als brillanter Musikkritiker.

Unter dem Titel „Masterwork Edition“ erscheint bei Sony, pünktlich zum Schumann-Geburtstag am 8. Juni, eine 25-CD-Box, die ganz dem großen Romantiker huldigt und die bekanntesten Werke der verschiedenen Gattungen beinhaltet. Den größten Raum nehmen dabei – wie könnte es anders sein – die Klavierkompositionen ein, denen insgesamt acht CDs gewidmet sind. Natürlich sind darin die Meilensteine, die „Sinfonischen Etüden“ op. 13 und die „Kreisleriana“ op. 16 enthalten, beide interpretiert von Evgeny

Auch Tastenlegenden wie Rubinstein und Horowitz sind vertreten

Kissin. Dieser spielt außerdem unter anderem die „Abegg-Variationen“ op. 1 sowie „Carnaval“ op. 9. Doch auch die weiteren Interpretennamen sind mehr als klangvoll: Charles Rosen etwa ist der Interpret der „Davidsbündlertänze“ op. 6, Arthur Rubinstein spielt die „Phantasiestücke“ op. 12, Arcadi Volodos ist mit den „Bunten Blättern“ op. 99 zu hören, und auch Vladimir Horowitz darf bei einer Sony-Veröffentlichung natürlich nicht fehlen, er interpretiert unter anderem die „Kinderszenen“ op. 15 sowie die Humoreske op. 20.

Ebenfalls viel Raum nehmen naturgemäß die Lied-Vertonungen Schumanns ein, allen voran die beiden populären Zyklen „Dichterliebe“ (siehe auch Klassik-Kanon auf S. 30), mit dem Gespann Dietrich Fischer-Dieskau und Vladimir Horowitz, sowie „Frauenliebe- und -leben“ mit Waltraud Meier und Gerhard



Oppitz. Jüngeren Datums sind dagegen die Aufnahmen des Liederkreises op. 24 nach Gedichten von Heinrich Heine sowie der Lieder op. 35 in der Interpretation von Christoph Prégardien und Michael Gees als auch das Duo Christian Gerhaher und Gerold Huber mit den Liedern op. 40 und den „Sechs Gedichten aus dem Liederbuch eines Malers“ op. 36. Den Abschluss bilden hier Thomas Quasthoff und Robert Szidon mit dem Liederkreis op. 39 nach Gedichten von Joseph von Eichendorff.

Weitere Highlights der Box sind außerdem:

„Das Paradies und die Peri“ für Solisten, Chor und Orchester mit unter anderen Dorothea Röschmann, Bernarda Fink, Werner Güra, Christian Gerhaher und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Nikolaus Harnoncourt, die „Szenen aus Goethes Faust“ mit unter anderen Bryn Terfel, Karita Mattila, Barbara Bonney, Susan Graham und den Berliner Philharmonikern unter Claudio Abbado, das Klavierkonzert a-Moll op. 54 mit Arthur Rubinstein und dem RCA Victor Symphony Orchestra unter William Steinberg, das Cellokonzert mit dem Solisten Steven Isserlis und der Deutschen Kammerphilharmonie unter Christoph Eschenbach sowie die Sinfonien, gespielt vom Philadelphia Orchestra unter James Levin. Die Box ist für zirka 40 Euro im Fachhandel oder unter www.jpc.de erhältlich.

bjo